

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Zeugungspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgiszeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Zirkulation in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Altenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 65.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 4. Juni 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Morganatische Ehen.

Die soeben öffentlich bekanntgegebene Verlobung des fünften Kaiserthronprinzen Oskar mit der Gräfin Ina Marie von Bassewitz lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Besonderheiten des fürstlichen Ehrechts. Weil die Braut „nur“ eine Gräfin ist, darf der Prinz mit ihr bloß eine sogenannte „morganatische Ehe“ schließen! Daß eheliche Verbindungen mit Mädchen von minderer Bildungslage bekämpft werden, ist ein gutes Recht der höchsten Kreise. Die Scheidewand gegen den sog. niederen Adel aufrecht zu erhalten, läuft aber doch gegen das wohlverstandene eigene Interesse der Dynastien an frischer Blutzufuhr.

An sich ist der Ebenbürtigkeitsbegriff wohl ein Gemeingut aller Völker. Die Evangelien bemühen sich mit großer Gewissenhaftigkeit um den Nachweis, daß sowohl Josef wie Maria beide von König Davids Stamme waren. In den demokratischen Griechentümern sollten die Unterschiede von reich und arm, vornehm und gering natürlich nach Möglichkeit aufgehoben werden; aber Ehen mit Nichtbürgerinnen keilten die Kinder in einen Stand schlechteren Rechtes hinabzusetzen; und die späteren Zeiten dachten in der Beziehung gemeinlich strenger als die früheren. Daß im ersten Jahrhundert der römischen Republik, bis zum Caudlejischen Gesetz, etwa 444 vor Christus, das „connubium“, der Patrizier mit Plebejerinnen die Kinder zu Plebejern machte, ist bekannt.

Das älteste deutsche Recht kannte den Begriff der Un-ebenbürtigkeiten nur bei Verbindungen mit unfreien Mädchen — und das ist auch die eigentliche Stelle, wohin er gehört. Es ist wohl die Entscheidung eines Neuadels aus den „Ministerialen“ seit dem 11. Jahrhundert die Ursache gewesen, daß sich die fürstlichen Geschlechter schroffer gegen den Kleinadel abgegrenzten. Im übrigen ist peinlichste Strenge bei der Treue gegen den Buchstaben der Hausordnungen hier wie in anderen Beziehungen weniger ein Maximalismus aus der Feudalzeit, wie man zu sagen pflegt, sondern ein Zeichen der Entwicklung überhaupt. Man denke daran, wie der ursprüngliche aus Bürgern der Hanfsstädte gebildete deutsche Ritterorden im 14. Jahrhundert allmählich dazu überging, Bürgerlichen aus seiner ritterlichen Gemeinschaft auszuschließen.

Es ist bekannt, daß die morganatische Ehe die Sukzession der Kinder in die Stamm-, Fideikommiß- und Lehnsgüter aufhebt und den Anspruch der Witwe auf ein standesgemäßes Wittum vernichtet, soweit nicht diese Nachteile durch einen Verzicht der ebenbürtigen Erben ganz oder zum Teile abgewendet werden. Auch tritt keine Standesgleichheit der Gattin ein; nicht einmal den Namen des Mannes darf sie führen. Indessen ist es üblich geworden, sie durch Verleihung eines höheren Ranges und Titels der Stellung des Mannes anzunähern. Solche Titulaturen aus der neueren preussischen Geschichte sind: Fürstin von Liegnitz, die zweite Frau König Friedrich Wilhelm III. (Gräfin Harrach), Frau v. Barmen (Therese Elster), die spätlegitimierte Gattin des Prinzen Albert: Gräfin Hohenau, die zweite Gemahlin des Prinzen Albrecht (Rosalie von Rauch).

Im ganzen sind die morganatischen Verbindungen im Hause Hohenzollern selten geblieben, während sie in Österreich, besonders unter dem jetzt regierenden Kaiser, außerordentlich zahlreich vorgekommen sind; ebenso in den Kleinstaaten (Kurfürsten: Gräfin v. Hanau, Meiningen: Freisrau

v. Hedburg usw.) Man sagt, Kaiser Wilhelm sei grundsätzlich solchen Verbindungen abgeneigt und habe auch diesmal erst nach Jahresfrist dem Drängen seines jüngsten Sohnes und der Kaiserin Gehör gegeben.

Im übrigen sind die von Bassewitz mecklenburgischer Ur-adel. Der Vater der Braut war bis vor ganz kurzem schlesischer Staatsminister und ist als solcher ein Opfer des Verfassungstreites geworden. Gräfin Ina Marie selbst war bisher Ehrendame der Kaiserin und hat in dieser Stellung die Aufmerksamkeit des Sohnes auf sich gelenkt. Da sie am 27. Januar (Geburtsfest Kaiser Wilhelms II.) 1888 geboren ist, zählt sie genau sechs Monate mehr als ihr Verlobter.

Die abgesperrte Natur.

Schutz vor Schülern!

Wir herunten im Tal und in den Städten glaubten bisher, daß auf den Bergen die Freiheit wohne. Da aber Berge, überhaupt die höheren, nur schwer bewohnbar sind, so hat auch hier die Freiheit kein Heim. Die Erde ist verteilt, und was ehemals Gottes freie Natur war, ist längst zum „Terrain“ geworden, ein Zustand, der vielleicht den meisten wenn sie auf lustigen Höhen den Jammer des Alltags vergessen, gar nicht zum Bewußtsein kommt. Da hat jetzt ein Buchamer Architekt um 50 000 Mk. den Großglockner käuflich erworben, was um so überraschender wirkt, da man gar nicht ahnte, daß er zu verkaufen, ja daß er im Besitze jemandes war. Man lebte eben im Glauben, daß ein solch herrliches Stück Welt Allgemeingut sei, fernerhalten, Eis und Gletscher niemanden materiellen Nutzen gewähren können. Die Erwerbung des Buchamer Herren will jedenfalls das Gegenteil beweisen, und er gedenkt mit der Zucht von Steinböcken, vielleicht auch mit Hotelneubauten, ein erprießliches Geschäft zu machen, wohl in der Meinung, daß der für den Winterport so kostbare Schnee auf dem Großglockner während des ganzen Jahres vorhanden ist und es Rodelenthusiasten genug gibt, die sich begeistert auch im Juli oder August ihrem Sport huldigen werden. In den Kreisen österreichischer und deutscher Touristen aber hat der Verkauf des Berges nicht geringe Aufregung hervorgerufen, und man befürchtet, es könnten vom neuen Besitzer eine Anzahl Wege abgesperrt werden. Der Handelsminister Sydow, ein leidenschaftlicher Schützer der Alpen, ist sogar nach Wien gereist, um an einer dort tagenden Versammlung des Deutschösterreichischen Alpenvereins teilzunehmen, in der beschlossen wurde, „gegen die Maßnahmen, welche die idealen und materiellen Interessen weiterer Kreise zu verletzen geeignet wäre, entschiedene Verwahrung einzulegen.“ Die Freunde der Natur wehren sich also, so gut sie können; es fragt sich nur welchen Erfolg sie haben werden. Denn wie der Fall beweist, ist die „freie Natur“ in festen Händen, ist verkäuflich, und es ist unter Umständen dem jeweiligen Besitzer möglich, sie mit einem Stacheldrahtzaun zu umhegen. Vor einigen Jahren wurde z. B. der Teuplitzsee in der Nähe von Berlin, der einer märkischen Junkerfamilie gehörte, an seinem Eingang mit einer Kette gesperrt, weil der Eigentümer erklärte, durch die Schifffahrt würde die Fischzucht gestört. Es bedurfte eines jahrelangen Prozesses, den die ringsumliegenden Gemeinden führten, um die Freigabe des Sees durchzusetzen. Herrschaftsgebiet gibt es überhaupt nicht. Die sanften Hügel Thüringens sind insgesamt Krondomänen und gehören

den verschiedenen Fürstenthümern der thüringischen Kleinstaaten. Der Harz ist Eigentum der Stollberg und des Riefenberge gehört zum Besitztum der Grafen Clam Gallas und Schaffgotsch. Die Besitztümer des Fürsten Schwarzenberg in Böhmen umfassen ein Gebiet, das etwa dreihundert Millionen Mark repräsentiert, beinahe der ganze Böhmerwald ist sein alleiniges Eigentum. Nicht geringe Teile davon sind gesperrt, damit der Wildbestand durch vorwiegige Wanderer nicht gestört und die Jagd nicht beeinträchtigt werde.

Naturschönheiten müssen, wenn auch nicht nach den Buchstaben des Gesetzes, so doch tatsächlich Gut der Allgemeinheit bleiben. Hier kann nur — der verlässliche Jurist möge sich die Ehre zuhalten — ein moralisches Recht Geltung haben, demzufolge es nicht angeht, daß irgend ein einzelner zum Schaden der Gesamtheit einen Berg oder weite Waldgebiete für sich allein in Anspruch nimmt. Niemand wird die Zustimmung stellen, daß der Inhaber einer Besitzung Schaden dadurch erleide, daß er sie für die Öffentlichkeit zugänglich hält, aber die Fälle sind nicht selten, wo Spekulation, Laune oder verborgene Menschenherrschaft Gewaltmittel anwendet, um in kleinkindlicher Eigenliebe die übrige Welt von einem bestimmten Stück Erde fernzuhalten. Vor Jahr und Tag ist eine große Bewegung entstanden, die unter dem Namen „Naturschutz“ den Kampf gegen Verunglimpfungen und Entstellungen der Natur führt, die den Reklametafeln zu Leibe rückt und es nicht dulden will, daß man vor eine schöne Fernsicht ein Riesenhotel baut. Gewiß ist es zu loben, daß es Leute gibt, die Mühe dazu finden, und Eifer darauf verwenden, Naturschönheiten gegen derartige Angriffe zu verteidigen. Was nützt uns aber der lieblichste Erdenfleck, wenn es bei 10 Mk. Geldstrafe oder drei Tagen Arrest verboten ist, denselben zu betreten.

Zur Schiffskatastrophe.

Quebec, 1. Juni. Ueber den amerikanischen Dampfer „Empress of Ireland“, der infolge Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Storstad“ gesunken ist, liegen folgende weitere Nachrichten vor:

Der Dampfer hatte 14 000 Registertons und entwickelte bei 18 500 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. Er war mit 1300 Personen einschließlich der Besatzung am 28. Mai nach Liverpool abgegangen. Die Kollision scheint dichtem Nebel, der seit Tagen geherrschte hatte, sowie dem Rauch von Waldbränden zuzuschreiben zu sein. Sie ereignete sich um 1/2 Uhr morgens, als alle Passagiere in tiefem Schlaf lagen.

London, 31. Mai. Die offiziellen Verlautbarungen stellen die Katastrophe ziffernmäßig wie folgt dar: von den 1367 Menschen an Bord entfielen 87 auf die erste Kajüte, 153 auf die zweite Kajüte, 714 auf das Zwischendeck und 413 auf die Bemannung. Gerettet wurden 337, so daß 1030 untergegangen sind oder richtiger vermißt werden.

Quebec, 31. Mai. Ueber 400 Leichen der „Empress of Ireland“ sind bereits geborgen worden. Einige Leichen hatten noch den Rettungsgürtel um. Viele ertranken mit hochgestreckten Armen. Mit der „Empress of Ireland“ versanken auch 1000 Silberbarren. Kein Vorwurf wurde gegen die Mannschaft vernommen.

Der Schachgräber.

Roman von Erich Eberstein.

20

Sie war also doch nicht so oberflächlich, wie er gedacht hatte. Sie verstand, wozu ihr Kind bereits bestimmt war. Marianne fiel ihm unwillkürlich ein. Sie hatte es auch verstanden, wozu sie ihm den Sohn geboren hatte. Sie war weder für Gymnasium noch für die Universität gewesen bei Richard. Aber seine dünne Etikette hatte nicht auf sie hören wollen. Jetzt sah er da, der Doktor juris, und bildete sich was ein auf sein Schönheitsgefühl und war ein Cavalier.

Ein dumpfer Groll erfaßte ihn gegen den Sohn und gegen sich selber.

Konstanze hatte das Kind hinaus zur Sonne gegeben und stellte nun Zigarren vor ihren Schwiagervater hin. Sie wußte, daß er ein leidenschaftlicher Raucher war.

„Ja, darf man denn hier bei Dir rauchen?“ fragte er zögernd und schielte begehrt auf die Upman Box, die einladend auf der Tasse lag.

„Über selbstverständlich, Papa!“ lachte Richard und knipste die Spitze einer Zigarre ab, um sie dem Vater zu präsentieren.

Konstanze ist gar nicht so zimperlich — und wir haben ja auch die Fenster offen.“

Peter Herzog zündete sich die Zigarre an. Dann lehnte er sich behaglich in seinen Stuhl zurück und blies große Rauchwolken vor sich hin.

Es war sehr gemütlich da —

„Ja — was ich Dir sagen wollte, Richard,“ begann er nach einer Weile, „ich bin eigentlich zu Euch gekommen, um ernsthaft mit Dir zu reden.“

„Mit mir?“ Richard war sehr erstaunt. „Und ernsthaft gar?“ Was denn, Papa?“

„Ich wollte Dir sagen, daß es so nicht weiter gehen kann. Die Spielereien mit der Schule und der Feuerwehre sind ja ganz nett — ich habe mich nicht viel bekümmert um das, was Du tatest — aber jetzt möchte ich, daß Du Dich doch mehr mit dem befaßt, was nützt.“

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Papa! Was tut denn

„Daß Du Dich mit ganzer Kraft in Deinen Beruf einlebst. Ich werde alt. Ich fühle, wie es langsam abwärts geht.“

„Aber Papa!“

„Unterbrich mich nicht! Ich weiß und fühle genau, wie es steht mit mir. Vielleicht nur mehr Monate — im besten Falle noch einige Jahre. Das ist ja schließlich nur natürlich. Aber dann bist Du der Herr.“

„Nun — und?“

„Und — Du verstehst kein Jota vom Betrieb der Gewerkschaften. Jeder Arbeiter steckt Dich in dieser Beziehung in die Tasche. Das muß anders werden. Ziehe Deine kleinen Kleider an, gehe in die Werkstätten und lerne. Du wirst es sehr notwendig brauchen.“

Richard Herzog war starr. Dann versuchte er zu lachen.

„Das ist doch nicht Dein Ernst, Papa?“

„Mein vollster!“

„Aber wie kommst Du denn plötzlich darauf? Es war doch immer stillschweigend bestimmt, daß der Direktor alles weiterführt. Baumann versteht seine Sache von Grund aus.“

„O ja. Er ist ein tüchtiger Arbeiter, solange ihm der Herr auf die Finger steht. Aber er hat keine Initiative. Und — sein Interesse liegt nicht darin, den Reichtum des Herzogs zu vermehren.“

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Papa! Du selbst hast mich Jura studieren lassen. Hast nie verlangt, daß ich mich in den Werkstätten umtue. Ich taue auch nicht dazu. Mich stößt das alles ab. Ich könnte nie etwas Nützliches leisten darin.“

„Dann lerne es eben!“ brante der alte Herr auf und fuhr zügiger fort: „Die Zeiten sind anders geworden. Als Du ein kleiner Knabe warst, da war keiner neben mir hier in Winkel. Ich war der Herr. Alles ging wie von selber und das Geld floß uns zu, wir brauchten es nur zu nehmen. Und wir nannten Dich unsern kleinen Prinzen, und es sollte etwas ganz Besonderes aus Dir werden. Obwoh! —“ Peter Herzog machte eine kleine Pause und blähte wie in Erinnerung verlorne vor sich hin, „Deine Mutter, die war klüger als ich, die sah es nicht gern, daß ich Dich auf den Doktor studieren lassen wollte und nannte es Torheit und Eitelkeit. Es war immer gut, wenn ich auf sie hörte! Warum tat ich es damals nicht?“

„Das werde ich Dir sagen, Papa,“ fiel Richard ein, „ich

erinnere mich noch gut, wie Du Deinen Standpunkt vor ihr verteidigtest. Der Junge,“ sagtest Du, „wird nie zu arbeiten brauchen, wie ich gearbeitet habe. Bis er groß ist, haben wir genug, es genügt, wenn er da ist als Erbe und den Namen Herzog zu Ehren bringt, nach außen hin. Und dann schwieg die Mutter allemal, sie sah es wohl selber ein.“

„Dann schwieg die Mutter. Ja,“ wiederholte der Alte leise. „Sie war eine gute Frau.“

Er legte seine Zigarre hin, stand auf und ging einigemal im Zimmer auf und nieder. Konstanze bemerkte, daß etwas seltsam Weiches auf seinen Zügen lag, wie immer, wenn er seiner verstorbenen Gattin gedachte.

„Aber sie war auch eine kluge Frau,“ fuhr Peter Herzog fort, „und eingesehen hat sie es nie. Sie schwieg nur. Aus Güte. Aus Liebe —?“ er raffte sich plötzlich auf zur gewohnten Energie: „Und jetzt ist gekommen, was sie vielleicht geahnt hat: die Zeit ist anders geworden und neben mir steht ein anderer, ein starker, unerbittlicher Gegner. Der alte Weg ist zu eng geworden — ich muß einen neuen, breiteren schaffen. Dabei mußt Du helfen. Du mußt, Richard! Denn Du hast Weib und Kind, und wirst nicht wollen, daß sie dereinst betteln gehen.“

„Papa!“

„Ja, laß es nur, Du kannst es mir schon glauben — um ein Nichts reiß ich Dich nicht aus Deinem Schlacaffenleben. Aber es geht uns wirklich an den Kraken.“

„Du siehst Gespenster, Papa! Dieser Jakob Baure hat Glück gehabt — nun ja. Er mag auch ein eitel Mensch sein, der es uns gleich tun möchte. Aber so, wie Du meinst — nein. Dazu fehlt ihm vor allem die Bildung. Und dann ist er auch ein ganz gutmütiger Mensch. Wir kommen sehr gut mit ihm aus, frage nur Konstanze.“

Der Alte stieß ein wildes Lachen aus.

„So? Ein gutmütiger Mensch? Der? Na, Gott segne Deine Unschuld, Richard! Wenn Du wüßtest — wenn Du den nur kennst, wie ich ihn kenne.“

„Ich kenne ihn, Papa!“ sagte Konstanze plötzlich, und ihre Augen funkelten erregt, „und ich weiß — alles, was Du sagst, ist wahr! Und ich warte seit langem, daß Du sagst, was geschehen muß.“

Die Schuld an der Katastrophe.

New York, 31. Mai. Der Dampfer „Storstad“, welcher 7000 Tons Kohlen an Bord hatte, muß mit großer Schnelligkeit gefahren sein; denn alle Berichte stimmen darin überein, daß die „Empress of Ireland“ vollständig still lag, nichtsdestoweniger aber „Storstad“ weit in den Schiffskörper eindrang.

Die „Empress“ wurde auf sechs Millionen Dollars bewertet und ihre Ladung auf eine Viertelmillion. Sie bildet jetzt ein Schiffsfahrts Hindernis und wird beseitigt werden. Bei dieser Gelegenheit werden vermutlich Leichen an die Oberfläche gebracht werden.

? **Quebec, 31. Mai.** Eine besonders lebendige Schilderung der Katastrophe gab der Londoner Anwalt Duncan: Er sei bereits im Bett gewesen, als er ein zweimaliges kurzes Pfeifen vernahm, das anzeigte, daß der Dampfer stoppte. Er sprang aus dem Bett und legte die Kleider an, als plötzlich die Maschinen aufhörten zu arbeiten. Duncan stürzte auf das Deck, wo dichter Nebel herrschte und ein schreckliches Krachen ertönte. Das Schiff legte sich unter einem entsetzlichen gurgelnden Geräusch auf die Seite. Die Haltung der Schiffsmannschaft war gut. Unter den Matrosen entstand keine Panik. Die Offiziere sahen dem Tode furchtlos entgegen. Der Kapitän blieb auf der Kommandobrücke, bis das Schiff sank. Duncan sah Matrosen, die Passagieren halfen; verschiedene gaben ihre Rettungsgürtel weiblichen Passagieren, doch war keine Zeit, den Hilfsdienst zu organisieren. Das Schiff schlingerte furchtbar. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände wurden ins Meer geschleudert. Passagiere wurden unter schrecklichem Lärm der See über Deck gespült. Man hörte Frauen und Männer schreien, dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Andere rangen miteinander im Totenkampf, Duncan fühlte unter seinen Füßen unbedeckte Körper und trieb eine Stunde lang auf dem Wasser.

„Storstad“ beschlagnahmt.

** **Montreal, 1. Juni.** Der beschädigte norwegische Dampfer „Storstad“ wurde mit seiner Ladung von elftausend Tonnen Kohlen bei der gestrigen Dockung in Montreal auf Antrag der Canadian Pacific, die zwei Millionen Dollars Schadenersatz geltend macht, gerichtlich beschlagnahmt. Kapitän Andersen bittet, die Beschuldigungen des Kapitäns der „Empress of Ireland“, der „Storstad“ habe die Kollision verursacht und Hilfe nur unwillig geleistet, nicht zu glauben und das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, die den „Storstad“ rechtfertigen werde. Die Stimmung ist hier dem norwegischen Dampfer offenbar ungünstig.

1023 Opfer.

London, 1. Juni. Das Londoner Bureau der Canadian Pacific veröffentlicht heute eine revidierte Liste der Passagiere und der Veretteten, aus der hervorgeht, daß sich insgesamt 1467 Menschen auf der „Empress of Ireland“ befanden, von denen nur 444 als gerettet anzusehen sind. Demnach sind 1023 untergegangen. Der Allan-Dampfer „Corfican“ soll heute mit dem größten Teil der Veretteten Quebec verlassen.

Kapitän Kendall und die übrigen überlebenden Offiziere verbleiben in Montreal, um der Untersuchung der Katastrophe beizuwohnen. Bisher stehen die Aussagen der beiden Kapitäne einander schroff gegenüber. Kapitän Andersen von der „Storstad“ bestritt, nach dem Zusammenstoß rettet zu haben; er führt das Auseinandergeraten der beiden Schiffe nach der Kollision auf Bewegungsmanöver der „Empress of Ireland“ zurück, da sich sein Schiff nicht bewegt habe.

Die Antliche Untersuchung.

New York, 2. Juni. Die Regierungskommission beginnt in der nächsten Woche die Untersuchung.

99 Tote wurden erkannt. Es ist eine Sprengung des Schiffskörpers durch Dynamit zur Erlangung der Leichen sowie der Silberbarren nötig.

? **Hamburg, 2. Juni.** Von den 6 Millionen Mark, mit denen der untergegangene Dampfer „Empress of Ireland“ am englischen Markt versichert war, sind rund 3 Millionen Mark bei deutschen Gesellschaften rückversichert.

? **Kristiania, 2. Juni.** Die heute hier bekanntgewordene Beschlagnahme der „Storstad“ erregt großes Aufsehen. Die hiesige Reederei ist überzeugt, daß ihr Kapitän und seine Mannschaft schuldlos sind. Nach den vorliegenden Meldungen scheint es bewiesen zu sein, daß der „Storstad“ richtig manövriert habe. Sachverständige meinen, daß der norwegische, mit Kohlen schwer beladene Dampfer zweifellos auch gesunken wäre, hätte er seine Spitze noch länger in dem englischen Schiff gehalten, denn das Gewicht der „Empress of Ireland“ sei so gewaltig gewesen, als daß der „Storstad“ es lange hätte aushalten können. Die Behauptung, der „Storstad“ habe nicht alles aufgeboten, um dem sinkenden Engländer und seinen Passagieren zu helfen, strafe die Tatsache Lügen, daß der „Storstad“ die größte Anzahl der Veretteten an Bord hatte.

? **Montreal, 2. Juni.** Die Anwälte des Dampfers „Storstad“ offerierten 240.000 Dollars Bonds, um die Aufhebung der Beschlagnahme des Dampfers zu erreichen. Die Canadian Pacific protestierte. Die Gerichtsitzung beginnt heute.

Ausland.

Ehrung zweier „Göben“-Matrosen.

? **Konstantinopel, 2. Juni.** Der Kriegsminister Enver Pascha erschien vorgestern im deutschen Krankenhaus und überbrachte den beiden beim Brande der Tschikyschlakaserne verwundeten Matrosen des Panzerkreuzers „Göben“ die Gräße des Sultans und überreichte ihnen die Plaka-(Verdienst)-Medaille in Gold bzw. Silber. Der Kriegsminister hielt an die Matrosen eine kurze Ansprache in deutscher Sprache, in der er sagte, daß der Sultan durch die Auszeichnung ihre Tapferkeit und Opferwilligkeit belohnen wollte.

Mexiko.

El Paso, 31. Mai. Carranza stellt die Absicht, die Ausweisung der Deutschen zu versagen, in Abrede, gibt aber

zu, einen heftigen Depeschenwechsel mit Villa über die Waffenlieferung durch deutsche Schiffe gehabt zu haben. Carranza wünscht jetzt an der Vermittelungskonferenz teilzunehmen, besteht aber auf seiner Anerkennung und fordert, daß in die neue Regierung, er selbst und seine siegreichen Führer aufgenommen werden. Die Uneinigkeit unter diesen dauert an.

Die Vorgänge in Albanien.

Die Frage der internationalen Hilfe.

Wien, 1. Juli. Wie wir erfahren, werden Oesterreich-Ungarn und Italien dem Ansuchen der albanischen Regierung um Entsendung eines Hilfsdetachements von Skutari nach Durazzo ohne Rücksicht auf die Ablehnung der anderen Mächte entsprechen. Deutschland und England haben Truppenentsendungen abgelehnt. Die in einem Teil der Presse laut werdenden Besorgnisse wegen etwaiger Reibungen mit Italien nach dem Ablauf der italienischen Preßkampagne werden an zuständiger Stelle nicht geteilt.

— **Durazzo, 2. Juni.** Die Lage ist sehr ernst. Die Rebellen haben die Bedingungen der Friedenskommission nicht angenommen. Sie haben den Vormarsch gegen Durazzo begonnen. Aus Brindisi trafen Samstag italienische Kriegsschiffe vor Durazzo ein. Die dortigen Europäer halten sich zur Flucht bereit.

— **Rom, 2. Juni.** Der Tribuna zufolge hat Fürst Wilhelm von Albanien die ihm beigegebenen technischen Beiräte Oesterreichs und Italiens Gastaldi und Konsul Buchberger entlassen. Sie kehren heute heim. Die Lage des Fürsten ist nach Meldungen des Korrespondenten der Tribuna verzwweifelt.

Die Verteidiger Durazzos.

Durazzo, 2. Juni. Achtehundert Massoren und Mirditen, Katholiken, sind mit einigen Mohammedanern aus Alessio angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Rogga, ihnen die Verteidigung Durazzos zu übertragen. Sie erklärten, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Alles ist ruhig. Von den Aufständischen fehlen Nachrichten. Die Oesterreichischen Kriegsschiffe „Tegetthoff“, „Viribus unitis“ und „Tring“ sind gestern zu vierstündigem Aufenthalte hier angekommen.

Von Nah und Fern.

* **Nassau, 2. Juni.** Der erste Pfingsttag brachte Nassau einen so zahlreichen Touristenverkehr, wie wir einen solchen vorher noch nicht hatten. Die meisten wanderten durch das Mühlbachtal, das Dörsbachtal und von Singhofen hier ein. Die Kettenbrücke glück mit ihrem Verkehr mitunter einer Völkerverwanderung. Viele der Touristen wanderten nach einer kurzen Rast in den Gasthäusern oder beim Abkochen im Freien weiter, viele nahmen hier Nachtquartier. Nicht nur die Hotels und Gasthäuser waren bis unters Dach besetzt, sondern auch alle die zur Verfügung gestellten Privatwohnungen. Und doch reichte es nicht. Mancher mußte mit einem Sofa oder mit einem Sessel als Nachtlager vorlieb nehmen, oder gar in später Stunde nach Bad Ems noch weitermarschieren. Der zweite Pfingsttag war weniger lebhaft. Die Bemühungen des Verschönerungs- und Verkehrsvereins, sowie des Lahnthalverbandes, das Lahnthal draußen bekannt zu machen, sind von bestem Erfolg begleitet. Und alle Touristen sind entzückt von den Naturschönheiten, die dasselbe bietet.

!! **Nassau, 29. Mai.** Zwei Prinzessinnen von Wied, Schwestern des Fürsten von Albanien, passierten heute Mittag von Schloß Montrepos kommend, per Auto unsere Stadt und nahmen im Hotel „Nassauer Hof“ (Wöhrle), wo sie einige Stunden zum Besuch von Kurgästen weilten, den Tee ein. Die hohen Herrschaften fuhren hierauf über Neuhäusel nach Schloß Montrepos zurück.

k **Nassau, 2. Juni.** Auf die Gelegenheit zum Besuch der Schwäbischen Alb, auf welche der Taunuskreis in seiner heutigen Anzeige aufmerksam macht, sei hiermit noch besonders hingewiesen. Ist die Schwäbische Alb schon eines der schönsten deutschen Gebirge und bietet sie auf dem Teile, der diesmal durchwandert wird, Herrlichkeiten aller Art, wie z. B. den majestätischen Hohenzollern, das malerische Tübingen, so ist der Donauidurchbruch von Freilingen bis Sigmaringen einzig in seiner Art. Die wildesten Felszenerien, leuchtend im schimmernden Weiß des Jurakalkes, die prächtigen, teils noch bewohnten, teils in zerbrochenen Trümmern emporragenden Burgen, die lieblichen Weiler, der schöne bloue Strom, die üppigen Wegevegetationen in reichstem Farbensmuck bieten ein Bild von unvergleichlicher Schönheit. Die Wanderung ist durch die Führer auf's sorgfältigste vorbereitet. Durch die Benutzung des Sonderzuges welcher an den beiden Wandertagen mehrfach die Verbindungen ohne jeden unnötigen Zeitverlust herstellt, sieht man in den zwei Tagen so viel, als es sonst in vier Tagen möglich wäre. Dabei ist der Preis für Fahrt, Übernachtungen, Verköstigung u. s. w. in Höhe von 27 Mk. so niedrig, daß es sich reichlich lohnt, sich dieser Wanderung anzuschließen, die Freitag, 19. Juni abends 8.22 Uhr am Südbahnhof Frankfurt a. M. beginnt. Weiteres ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

[+] **Nassau, 3. Juni.** Am 2ten Pfingstfeiertage trug der hiesige Sportverein „Nassovia“ durch seine ersten „Elf“ gegen den Fußballklub „Viktoria“ Altdiez ein Fußballweitspiel aus. Obwohl letzterer verschiedene Spieler aus Diez, sowie einige Militärspieler in seine Mannschaft eingestellt hatte, war Nassau ihnen doch an Technik und Ausdauer weit überlegen. Schon bei Halbzeit stand das Spiel 3:0 für Nassau. Altdiez stellte bei Halbzeit einen frischen Mann ein, durch den sie aber auch nichts mehr erreichen konnten. Durch geschickte Kombination der Stürmer und durch tatkräftige Unterstützung der Verteidiger gelang es der „Nassovia“ noch 5 weitere Tore zu erzielen, wovon 1 Tor wegen angeblichen Abseits vom Schiedsrichter nicht genehmigt wurde. So konnte Nassau nach Schluß des Spieles auf einen schönen Sieg von 7:1 Tore blicken.

? **Fernsprechanruf.** Rutscher und Expeditur Herbel Nr. 86.

— **Änderungen im Fahrplan.** Nach Mitteilung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hält der Zug Koblenz—Bießen, der bisher 9 Uhr 18 in Nassau hielt, fernerhin Ems 9 Uhr 12, Dausenau 9 Uhr 19, Nassau 9 Uhr 27, Dornhof 9 Uhr 34.

* **Nassau, 3. Mai.** Am 2. Pfingsttage ist der 21jährige Friedrich auf der Lahnstraße zwischen Nassau und der Eisenhütte von einem Auto überfahren und schwer verletzt worden. Friedrich wollte zwei rasend schnell fahrenden Autos, das eine kam von Nassau, das andere fuhr dorthin, beim Begegnen ausweichen. Infolge der schmalen Straße am Judentischhof konnte er nach der Seite nicht ausweichen, er trat deshalb auf die Mitte der Straße, um die Wagen an sich vorbeifahren zu lassen. Dabei wurde er von dem einen erfasst und überfahren. Der Autobesitzer nahm sich des Verletzten an und brachte ihn in seinem Wagen hierher ins Krankenhaus.

Lohnende Fußwanderungen durchs Jammertal und Dörsbachtal.

Der Verschönerungsverein Attenhausen-Seelbach macht mit Recht aufmerksam auf die wundervollen Wandergiele in dieser Gegend, deren Schönheit durch die rege Tätigkeit des Vereins noch gehoben worden ist. Gangbare Wege führen nach herrlichen Aussichtspunkten, und deutliche Zeichen und Wegweiser erleichtern die Wanderungen in der Umgebung der Dörfer. Auf der A-Lay bei Seelbach, einem selten schönen Aussichtspunkte nach Kloster Arnstein, Schloß Langenau und Dornhof ist ein neuer Tempel errichtet worden, und an allen geeigneten Stellen laden Bänke zum Sitzen ein, sodaß die Besucher in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden. Empfehlenswerte Halbtagsstouren sind: 1. Fußwanderung von Dornhof über Kloster Arnstein durch das wildromantische Jammertal bis zur Mittelmühle, Rückweg über Attenhausen. Seelbach) Rückfahrt von Station Dornhof. Dauer 3½—4 Stunden. 2. Fußwanderung von Laurenburg über den Bahnübergang nach der Brunnenburg, einem ehemaligen Nonnenkloster, unterwegs über den Bierseepfah mit wundervollem Blick auf das Lahnthal, auf schattigem bequemem Wege nach Seelbach von hier aus Abstieg ins Jammertal, Rückweg über Kloster Arnstein nach Station Dornhof. Dauer der Wanderung 3 Stunden.

Singhofen, 3. Juni. Pfarrer Schneider ist von der Gemeinde Breitenbach, Kreis Biedenkopf zum Pfarrer gewählt.

— **Laurenburg, 1. Juni.** Einen traurigen Abschied fand der Pfingstausschlag einer Abteilung des katholischen Jugendbundes Frankfurt. Die jungen Leute, die unter Aufsicht eines Kaplans standen, hatten in der Nähe des hiesigen Ortes heute mittag abgeköcht. Einige der Jungen kamen auf die Idee, in der Lahn zu baden und gingen dann auch, entgegen dem Verbot des Kaplans, ins Wasser. Kaum hatte der 16 Jahre alte Oskar Hoffmann aus Frankfurt eine kurze Strecke im Wasser zurückgelegt, als er einen Schlaganfall erlitt und vor den Augen seiner Kameraden ertrank.

— **Laurenburg, 3. Juni.** Die Leiche des ertrunkenen Oskar Hoffmann aus Frankfurt a. M. ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden, trotzdem eifrig nach ihr gesucht wird.

† **Diez, 2. Juni.** Pfingsten ist das Fest des Wanderns. Trotz des am Samstag und auch an beiden Pfingsttagen recht zweifelhaften Wetters war der Fremdenverkehr so stark wie jemals. Einen großen Prozentsatz der Wanderer stellten die nach Wandervogelart reisenden Gruppen. Auch sonst war der Verkehr überall sehr reger; die Eisenbahn hatte einen Verkehr zu bewältigen, daß manchmal die Züge kaum ausreichen wollten.

† **Limburg, 2. Juni.** Mit 1000 Mark Vorschuß durchgebrannt ist am Samstag ein Italiener, der in Niederbach bei einer Arbeiterkolonie als Koch tätig war. Durch rechtzeitige Benachrichtigung der Polizei gelang es, ihn in der Bahn in Limburg zu fassen. Er hatte nur noch 400 Mark bei sich.

† **Cramberg, 2. Juni.** Ein Ende der 20er Jahre stehendes Mädchen von hier hat am Samstag den Tod in der Lahn gesucht. Die Leiche wurde gestern mittag in der Nähe des Gabelsteins gefunden. Die Lebensmilde, die kurz vor der Hochzeit stand, soll mit der Heirat nicht einverstanden gewesen sein.

— **Oberlahnstein.** (Entstellung unserer Stadt.) Die Leitungsanlage für die Elektrizität in unserer Stadt ist nunmehr soweit zu Ende geführt. Niemand wird behaupten wollen, daß das Straßenbild dadurch verschönert worden sei. Im Gegenteil. Die Gesellschaft scheint nur einen Maßstab bei der Anlage befolgt zu haben, den der Billigkeit. Während die Post bezüglich der dünnen Telefondrähte die Vorschriften erlassen hat, daß diese möglichst unsichtbar von der Straße in die Häuser geführt werden und danach auch verführt, hat obige Gesellschaft gerade durch unsere Hauptstraßen die fingerdicken Drähte an der Front der Häuser entlang geleitet. Dazu kommen noch die vielen Leitungen über die Straßenkreuz und quer. Während man sonst neuerdings bei allen Neubauten und Neuanlagen auch die Schönheitsfrage mit sprechen läßt, ist diese bei unserer elektrischen Anlage völlig ausgeschaltet gewesen. In Niederlahnstein ist die Leitung wenigstens in der Hauptstraße hinter den Häusern hergeführt, in anderen Städten, z. B. in Diez ist das ganze Leitungsnetz so geschickt angelegt, daß es von der Straße aus kaum zu sehen ist. Man bedauert es in der Bürgerchaft sehr, daß unsere Stadt durch diese Anlage unnötigerweise auf unabsehbare Zeit derart verunstaltet worden ist.

— **St. Goarshausen, 2. Juni.** Hier hat sich in den umliegenden Weinbergen das Auftreten des Schimmelpilzes unliebsam bemerkbar gemacht. Der Magistrat fordert die Weinbergbesitzer nachdrücklich zur Abwehr durch Schwefeln auf.

? **Weisenheim, 31. Mai.** Zum Bürgermeister gewählt wurde heute mit 17 gegen 6 Zentrumsstimmen Dr. Schneidele (Dresden). Die ultramontane „Rheinische Volkszeitung“ in Wiesbaden schreibt dazu, es herrsche in der Stadt über dieses Ergebnis große Erregung, weil die liberale Rathhausmehrheit es fertig gebracht habe, einer zu 100 katholischen Stadt einen protestantischen Bürgermeister zu geben.

KNORR

wer Knorr-Suppenwürfel probiert
hat, verwendet nur noch diese, weil sie am
besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eiermüdeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Kurliste Bad Nassau 3. Juni 1914.

Leitender Arzt Dr. M u t h m a n n.

KURHAUS.
Fraulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin [a. Bremen].
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Herr Von der Mühl und Frau Gemahlin [aus Basel].
Frau Pinto aus London.
Fraulein Fish aus Kassel.
Frau Luce aus Bremen.
Fraulein Schmid aus Hamburg.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Fraulein Hartmann aus Osnabrück.
Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).
Fraulein Seibels aus Berlin.

Gräfin Charlotte v. Plattenberg-Lenhausen aus Hovestadt (Westf.).
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Hirschfeld und Bedienung aus Wien.
Herr Lohse aus Itzehoe.
Frau Pritzel aus Moskau.
Frau Meinikmann mit Pflegeschwester a. Bocholt.
Frau Worms aus Rheydt.
Frau Junkers aus Rheydt.
Frau Vogel aus Moskau.
Fraulein Cavin aus Moskau.
Fraulein Ziehke aus Berlin.
Frau Haenel aus Magdeburg.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).
Frau Gräfin Vitzthum und Bedienung aus Bautzen.

Comtesse Ilse Vitzthum aus Bautzen.
Frau Rauch aus Bremen.
Fraulein Rauch aus Bremen.
Frau Corssen aus Bremen.
Frau v. Strantz aus Aachen.
Fraulein Harder aus Hamburg.
Frau Kothaus aus Remscheid.
Frau Schönberg aus Frankfurt (Main).
Frau Fischer aus Dillenburg.
Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Wienandts aus Gronau i. W.
Frau Albrecht aus Bremen.
Herr Schwarz aus Essen (Ruhr).
Frau Dr. Hellhake aus Dortmund.
Herr Jansen und Frau Gemahlin aus Rheydt.
Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen.
Herr Dr. phil. Friedemann aus Hameln.

Frau Sepmeyer aus Mannheim.
Herr Grütters aus Elberfeld.
Herr Pfarrer Trommershausen aus Meisenheim (Glan).
Herr Landrat Klausner aus Höchst a. M.
Fraulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr).
Herr Arntz aus Remscheid.
Herr cand. med. Protze aus Giessen.
Herr Haas aus Aachen.
Frau Vormann aus Krefeld.
Frau Sinai aus Wien.
Herr Zinnius aus Hamburg.

HOTEL BELLEVUE.
Herr Nelke und Frau aus Steglitz.
Herr Oppenheimer aus Köln.
Fraulein Kleiner aus Köln.
Herr Kapitän a. D. Hasenwinkel aus Köln.
Otto Freiherr v. Hüdinghausen, Oberleutnant mit Familie aus Berlin.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle).
Frau Oberst Barre aus Elberfeld.
Herr Barre aus Elberfeld.
Herr Rentner Geck aus Essen.
Fraulein Kamper aus Beyenburg a. d. Wupper.
Frau Oberst Rebol aus Paris.
Herr und Frau Cords aus Köln.
Fraulein Cords aus Köln.

PENSION VILLA QUISISANNA.
Herr cand. med. Noest aus Antwerpen.
Herr u. Frau Andreae Schmidt mit Bedienung aus Frankfurt a. M.
Frau Osteriet aus Frankfurt a. M.
Nelly Osteriet aus Frankfurt a. M.
Hans Osteriet aus Frankfurt a. M.
Erni Vormann aus Crefeld.

Fraulein Camp aus Crefeld.

Dieg. 29. Mai. [Fruchtmart.] Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Fruchtschnittspreis	höchster Preis	niedrigster Preis
Roter Weizen	17 00	—	—
Freimäher Weizen	18 00	—	—
Rorn	13 00	—	—
Gerste	10 00	—	—
Futtergerste	09 00	—	—
Hafer	9 00	—	—
Landbutter per Kilo 2.40 bis 0.00 Mk. Eier 1 Stück 7 Pfg.			

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf **Donnerstag, den 4. Juni cr., abends 8 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Vorlage des Planes für das Ortsneß.
2. Geländeentwurf zur Stein'schen Straße.
3. Trottoiranlage in der Windenerstraße.
4. Nachlaß eines Teils der Pacht von 2 Gärten in der Windenerstraße.
5. Rückerstattung von Umsatzsteuer.
6. Verpachtung der Grasnutzung am Schuttablagerplatz.
7. Bewilligung eines Kostenbeitrags für Nacharbeiten im Wasserföllchen.
8. Nachbewilligung von Mehrkosten für Herstellung des Vizinalweges Nassau-Obernhof.
9. Desgl. für die Ruhegehaltskasse.
10. Wahl eines Vertreters zum Stadtrat.
11. Genehmigung der Abverpachtung zweier Gärten in der Windenerstraße.
12. Vergebung der Wasserleitungsarbeiten in der Stein'schen Straße.
13. Verkauf einiger Parzellen am Nassauerberg.
14. Bewilligung eines Beitrags zum Nass. Verkehrsverband.
15. Mitteilungen.

Der Magistrat wird hierzu eingeladen.

Nassau, den 27. Mai 1914.

Medenbach,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der Steinbruch im Distrikt Alskoderich im Kaltbachtal soll am **Freitag, den 5. Juni 1914 vormittags 11 Uhr** auf dem Rathause öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten aus.

Nassau, den 26. Mai 1914.

Der Bürgermeister
Hasenclever.

Fahrschere.

Fahrschereerlaubnischeine werden auf dem Rathause abgegeben.

Nassau, den 29. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Die Erhebung der Kirchensteuer für die evangl. Kirchengemeinde pro 1. Halbjahr 1914 findet Montag, den 8. Juni d. Js. bei mir statt.

Nassau, 3. Juni 1914.

Mißler.

Am Samstag 20., und Sonntag 21. Juni 1914, unternimmt der Taunusklub Frankfurt a. M. eine zweitägige Wanderung in die

Schwäbische Alb.

Oberes Donautal, Kloster Beuron, Sigmaringen, Burg Hohenzollern, Tübingen mit Sonderzug ab Frankfurt a. M.
Diese Landschaft gehört zu den Großartigsten und Schönsten, die Deutschland überhaupt besitzt.
Es ist Gelegenheit gegeben, sich von Nassau aus anzuschließen. Zweitägige volle Verpflegung, Übernachtungen, Hin- und Rückfahrt werden zu einem außergewöhnlich billigen Preis geboten.
Näheres ist durch Herrn Sekretär Gabel zu erfahren, an welchen auch verbindende Anmeldungen bis spätestens 5. Juni zu richten sind.

Taunusklub Nassau.

Freiwillige Feuerwehr Nassau.
Sonntag, 7. Juni, morgens 7 1/2 Uhr:
= Übung. =
Pünktliches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Nassau, den 3. Juni 1914.
Der Kommandant.

Schützenverein Sulzbach.
An den kommenden Sonntagen wird das Preischießen hier fortgesetzt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. Gewehre stehen zur Verfügung. Der Endtermin wird besonders bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Münchener und Kulmbacher
im Anstich und in ganzen und halben Flaschen.
Georg Henninger, Gastwirtschaft.

Für die Badesaison
empfehle
Badeanzüge und Tricots für Damen und Kinder in verschiedenen Preislagen, Badehosen für Herren in allen Größen, Badehosen für Knaben, Badestriktier.
M. Goldschmidt, Nassau.

Zur Bausaison
empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel als: Stuckkalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff & Bonner), Backsteine, Schwemmsteine, Sand, Isolier- und Dachpappe, Hausteine, Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Tonplatten, Zement- und Tonröhren, Abortschüsseln, Klosetts, Klappsitze mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und Stallfenster, Ofenrohrfutter, Kaminschieber, John's Schornstein-aufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen deutsche, schwedische und pitch-pine-Hobelbretter, Zierleisten, Bauholz, Dachfalzziegel, Verputzrohr, Draht, Nägel, I-Träger.
Chr. Balzer, Nassau-Lahn
Baumaterialienhandlung.

Billig! Sehr billig! Ausserordentlich billig!
Glas- und Porzellanwaren.



Jede sparsame Hausfrau möge, bevor sie anderswo kauft, sich von meinen außerordentlich billigen Preisen überzeugen.
— Kein Kaufzwang. —

- 300 fortierte Glaskompottiere, Stück 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60 und 70 Pfg.
- 1000 Stück fortierte Wassergläser mit Henkel, Stück 10 Pfg.
- 1500 Majolagarnituren, Stück 1,85, 2,20, 2,80, 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 6,—, 7,—, 8,—, 10,— Mark.
- 500 Kaffeefervice, 9teilig, Stück 3,50, 4,— und 5,— Mark.
- 2000 Hotelstassen in allen Preisen.
- 500 fortierte Stuhlflaschen, 3 Stück zu 95 Pfg. Stuhlflaschen, modern mit feinem Glas nach innen der Flasche gehend, Stück 95 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

In jedem Orte Deutschlands, in jedem Dorfe, in jede Stadt
gesucht Frauen,
sauber, ordentlich, fleißig um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Pflanzen-Fleisch-Extrakt, Dönsen, Schinken-Erbsenwurst, Schinken-Reiswurst, fetten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob reich ob arm, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen gegen guten Verdienst. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nicht gefallendes nehme jederzeit zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Blütchen
Milchesser, Pasteten, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
5433 50 Pf. Zu haben bei:
R. Drichmann.

Wundermittel
schützen vor
Husten, Heiserkeit, Katarrh.
In Originalboxen erhältlich in der
Drogerie Trombetta.

Bräse
schwarz und gelblich gezeichnet, auf den Namen Wampel hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Pfarrer Grevel, Nassau.

Gelegenheitskauf!
Verkaufe, solange der Vorrat reicht, einen großen Posten
Henkelkörbe
zu staunend billigen Preisen.
Chr. Arst, Nassau.
Korbwaren-Spezialgeschäft.

Ein in Bad Ems stehendes, uns gehöriges
Piano,
soll anderweitig vermietet werden. Anfragen an
Pianohaus
Vichtenstein,
Frankfurt a. M.
Zeil 104.

5-10 Mk. und mehr im verdienen. Postkarte genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 35
Zuverlässiges
Mädchen
zur Aushilfe für sofort gesucht.
Frau Florian Eschenauer,
Nassau.

Badehosen,
gewebe von 15 Pfg. an, rot Meßel u. Körper v. 20 Pfg. an.
Badeanzüge,
aus Baumwollstoff v. 1 Mk. an, Trikot-Badeanzüge v. 1 Mk. an empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.
Für die Badesaison
billig
Badehosen in allen Größen, Badeanzüge für Damen, Frottiertücher.
Hib. Rosenthal.

Schwimm- und Badeanstalt.
Badezeiten von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8 1/2 bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntags morgens von 7 bis 1 Uhr nachmittags. Badewäsche und Kosmetik vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.
G. Mittnacht jr.
Schwämme!
Große Auswahl in Toilette-, Bade- u. Gummischwämmen
Drogerie Trombetta.